© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verabreicht man innerlich irgend etwas Indifferentes zur Beruhigung des Gemüths."

Ferner: „Von thierischen Substanzen wurden vielfach die oben bereits angeführten: Kanthariden und die Meloë versucht."

Schliesslich fasst er sein Urtheil zusammen: „Die ganze Therapie kann nur eine symptomatische und palliative sein, und alle bisher angewandten Mittel mit Ausnahme der Chloroforminhalationen und der Opiumpräparate sind nicht besonders wirksam."

Meine Orsovaer Coleopteren-Ausbeute (Juli, August 1881, 1882.)

Es dürfte vielleicht nicht ganz ohne Interesse für Coleopterologen sein, wenn ich Einiges von meiner Ausbeute in Orsova (Süd-Ungarn) berichte. Leider fiel mein Aufenthalt daselbst vom halben Juli bis halben August, in eine Zeit, welche in südlichen Gegenden für den Käfersammler durchaus nicht ergiebig ist. Daher sind nachstehende Zeilen nichts anderes, als die Aufzählung meines spärlichen Fanges, um dem Leser ein Bild von dem, was er in dieser Jahreszeit dort als Beute zu erwarten habe, vor Augen zu stellen.

Noch am Tage meiner Ankunft machte ich einen Spaziergang in das Krazkathal, um mein Sammelglück zu versuchen. Gleich am Eingang dieses kleinen Thales befand sich ein Plätzchen, welches mich zum Sammeln einlud. Es war ein von einer verfallenen Mauer gebildeter Winkel, in welchem Umbelliferen, Disteln, Kletten und dgl. oft bis zu Manneshöhe emporwucherten. Vorsichtig besah ich Blüthe um Blüthe, aber von Käfern war nichts zu finden. Nur grosse Raubwespen, Scolia haemorrhoidalis Scop., flogen schnurrend kreuz und quer und die Blüthen hatten nur mannigfache und schön gezeichnete Wanzen und Fliegen zu Insassen. Verdriesslich sah ich nun unter den in grosser Menge herabgefallenen Ziegelsteinen nach, aber auch diese Bemühung war nahezu erfolglos, da sich unter diesen nur der sehr häufige Harpalus pubescens Müller und Stenolophus teutonus Schrank. fand. Ich beschloss also, weiter in das Thal vorzudringen und obwohl noch einige Pflanzen in vollster Blüthe standen, so machte sich die vorgerückte Jahreszeit recht wohl bemerkbar. Bäume und Sträucher hatten ein mattes welkes Aussehen und schienen unter den sengenden Strahlen der Sonne dem Vertrocknen nahe zu sein. Nach langem eifrigen Suchen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

unter Steinen wurde ich einiger Carabus fastuosus Palld. und eines Carabus scabriusculus Ol. habhaft. Auf Achillea millefolium fand sich Anthaxia Cichorii Oliv. und nitens Fbr., deren ich erst am folgenden Tage, mit dem Streifnetz versehen, habhaft werden konnte. An diesem Tage war ich auch mit einem Stemmeisen ausgerüstet, um die Weiden am jenseitigen Ufer der Czerna zu untersuchen. In der That, das Zertrümmern eines morschen Stumpfes brachte mir gegen 30 Farsus unicolor Latr. ein. Dieser Käfer fand sich in 5 bis 6 Stücken in kleinen Höhlungen, bei deren Aufbrechen mit dem Stemmeisen er mit purzelnder Bewegung zu entfliehen suchte und sich, als er einen sicheren Zufluchtsort erreicht hatte, todt stellte. Ferner traf ich ebenfalls im Mulm von Weiden Uloma culinaris Linn., Tenebrio transversalis Duft. und obscurus Fab. Auf Wiesen gegen den Bahnhof zu streifte ich Cryptocephalus, 6-punctatus Linn., Morei Linn., frenatus Laich., ianthinus Germ., imperialis Laich., bilineatus Linn., ocellatus Drap. und Pachybrachys Hippophaës Suffr. In grosser Menge war auch Mordella fasciata Fab., Mordellistena humeralis Linn., brunnea Fabr. und Clytus Massiliensis Linn. auf Blüthen anzutreffen. Ein Weideplatz, auf einem Hügel wächst Orsova, lieferte mir Hister inaequalis Oliv., Caccobius Schreberi Linn. und Copris lunaris in grosser Menge; desgleichen auch Onthophagus furcatus Fabr., camelus Fab. und Aphodius scrutator Herbst.

Das Ziel meiner nächsten Exkursion war der Allion, ein Berg von ungefähr 250 Meter relativer Höhe. Einstmals dicht bewaldet, ist er jetzt, da er wiederholt abgebrannt ist, nur spärlich mit verkrüppelten Eichen, namentlich auf der der Donau zugekehrten Seite besetzt. Auf dem Gipfel befinden sich noch einige, theils verkohlte, theils noch grünende Stämme, die Zeuge von dem früheren grossen Waldbestand sind und wohl erst seit neuerer Zeit auch Maisfelder. Ich nahm meinen Weg, des bequemeren unkundig, durch Dick und Dünn. Von der Strasse zwischen Orsova und Verciorova (rumänischer Grenzort) emporsteigend, hatte ich mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; da nicht nur der Weg sehr steil ist, sondern man von den verkrüppelten, niederen Eichen auch gezwungen wird, gebückt zu gehen und fortwährend Aeste bei Seite zu biegen. Ausserdem ist dieses Wäldchen, wie ich zu erfahren Gelegenheit hatte, nicht allein der Aufenthaltsort von griechischen Landschildkröten, sondern auch von Sandvipern (Vipera ammodytes). Das Umdrehen der Steine, die hie und da unter dem staubig trockenen Laube lagen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

war erfolglos; gewöhnlich waren einige Skorpione darunter, die mit erhobenem Stachel flohen. Am Gipfel angelangt, begann ich sofort die Wiesenblumen daselbst zu untersuchen und fing ausser den schon früher angeführten Mordella- und Cryptocephalusarten Stenopterus rufus Linné, Acmaeodera flavofasciata Piller und Otiorrhynchus ovatus, auf grossen umgestürzten Buchenstämmen Trypopitis Carpini Herbst und Nematodes filum Fab. In den Maisfeldern fand ich unter der Rinde einzeln stehender meist theilweise verkohlter Bäume: Anisodactylus signatus Ill., Helops Rossii Germ., Gastrallus laevigatus Oliv., unter Steinen Harpalus sabulicola Panz. und punctulatus Duft. Auf dem Rückwege sammelte ich auf der Strasse Opatrum Pesthiense Besser. und Anomala solida Er. (1 Stück) ein, welche letztere ich, da ich sie nur oberflächlich betrachtete, für Anomala dubia Scop. hielt. Am selben Abend (25. Juli) machte ich einen Spariergang gegen den Bahnhof zu und wurde durch ein Schnurren und Summen abermals auf diese Anomalaart aufmerksam gemacht, die jetzt nach Sonnenuntergang, wie um Wien die Rhizotrogi, jedoch viel zahlreicher als diese, nahe über dem Grase umherschwärmten. Da ich dieses Thier, wie gesagt, verkannte, begnügte ich mich, nur einige Stücke meiner Flasche zu übergeben.

Da mit Eintritt heisser Tage alle Carabiden verschwunden waren, so beschloss ich, mich auf die Insel Ada-kaléh (Neu-Orsova) überführen zu lassen, in der Hoffnung, das Gewünschte dort vorzufinden.

Die Insel Ada-kaléh, einst türkisch, jetzt aber von Oesterreichern besetzt, bietet dem Beschauer einen trostlosen Anblick dar. Kein einziger saftgrüner Hügel, kein reifendes Getreidefeld ist auf ihr zu finden, nur Festungsmauern und Kasematten, in Form unregelmässiger Vielecke koncentrisch einander umschliessend, nehmen fast die ganze Oberfläche der kleinen Insel ein. Im Mittelpunkt dieses halb unterirdischen Festungswerkes befinden sich einige ärmliche, türkische Wohnhäuser, Verkaufsbuden und eine Moschee, (ehemals eine katholische Kirche wurde dieselbe von den Türken in eine solche umgebaut). Dass es im Inneren der Festung nichts für mich zum Sammeln gab, sah ich bald zur Genüge, denn ausser den engen Gassen gab es nur wenige verwahrloste Gärten, welche nach orientalischer Sitte mit Brettern so umzäunt waren, dass man nicht einmal einen Blick hineinwerfen konnte. Ich begab mich daher an das Donauufer und kehrte die Ziegelsteine, die von der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ersten, theilweise zerschossenen Ringmauer herabgefallen waren, um.

Es fanden sich unter diesen Chlaenius festivns Fabr. in nicht geringer Zahl, ferner Chlaenius spoliatus Rossi, vestitus Payk., nitidulus Schrank., nigricornis Fabr., Platynus marginatus Linn. und austriacus Fabr., Feronia subcoerulea Quens., Harpalus calceatus Duft. und Hottentotta Duft.

Gänzlich misslungen war hingegen meine Fahrt nach dem Herkulesbade (bei Mehadia), von der ich mir viel versprochen hatte, denn, obwohl das Wetter um 4 Uhr früh sehr schön war, änderte es sich bis zu meiner Ankunft derart, dass man an ein Sammeln kaum denken konnte. Um aber nicht ganz umsonst diese Partie unternommen zu haben, erstieg ich die Schnellerhöhe und sammelte, 6 Uhr morgens, trotz strömenden Regens im Walde unter faulen Aesten Platydema dytiscoides Rossi, Enoplopus caraboides Petagna, Chrysomela coerulea Germ. (gleich Duft.); in holzigen Baumschwämmen, die ich mit dem Stemmeisen zertheilen musste, fand sich Xylographus bostrychoides Duft. und Scaphisoma agaricinum Linn., unter der Rinde abgestorbener Bäume Rhyzophagus politus Heller und Cerylon histeroides Fab., in den Furchen der Bäume Helops coeruleus L.

Noch einer Gegend glaube ich Erwähnung thun zu müssen, welche, obwohl sie den Donaureisenden durch die Fülle der romantischen Bilder bekannt ist, fast nie thatsächlich von denselben betreten wird, da sich hier keine Dampfschiffsstation befindet. Ich meine den Kazan, den mittleren Theil des grossen eisernen Thores, dort wo sich hinter den an Höhlen reichen, aus Jurakalkstein aufgethürmten Felswänden ansehnliche Wälder, unter diesen der ansehnliche Mrakonia, erstrecken. Leider ist dieses Gebiet den Fremden wegen der Wildheit fast unzugänglich, denn keine Herberge nimmt den müden Wanderer auf und bei ungünstigem Wetter ist er demselben vollkommen preisgegeben. Mir war es nur durch die ausserordentliche Güte des Herrn Veltin möglich, dort einen Tag zubringen zu können, da derselbe zur Holzbeförderung eine Eisenbahn im Betriebe hält, welche 17 Kilometer weit in den Mrakoniawald hineinführt.

Die Ausbeute war in Anbetracht der Flüchtigkeit, mit der ich mich zum Sammeln genöthigt sah, eine ganz annehmbare, woraus sich schliessen lässt, wie reich das Gebiet erst im Frühlinge sein müsse. (Mein Aufenthalt daselbst fiel auf den 31. Juli.)

Entlang den Bahnschienen fing ich häufig Cicindela hy-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

brida Linn., unter Steinen und umher liegenden Holzstücken sammelte ich bei einer Raststelle Amara montivaga Sturm. und Scaphidium 4-punctatum Ol., ferner auf Blüthen Leptura scutellata Fabr. und tesserula Carp., Acmaeoda flavofasciata Piller. und Chrysomela hemisphaerica Germ. Unter den Cetonia aurata Linn., die auf blühenden Hollunder gemein war, fand ich auch Cetonia v. lucidula. Bei einem von Weissbuchen beschattenen Platze, wo wir Halt machten, war häufig Morimis funereus Muls. (tristis F.) zu finden, dessen Larve hier in den Wurzelstöcken dieser Bäume lebt. Entlang einer verfallenen Holzriese fing ich Hammaticherus miles Bon., heros Scopol, Rosalia alpina Linn., Xestobium rufovillosum Deg., Corticeus cimeterius Herbst., Zonitis praeusta Fabr., Tropideres bilineatus Germ., Liopus nebulosus Linn. Exocentrus adspersus Muls., unter der Rinde eines Baumstumpfes Tyrus mucronatus Panz., und auf Blüthen Coracbus elatus Fab. In grossen Baumschwämmen, die ich mit langen Holzästen herabstiess und zu Hause mit dem Stemmeisen zertrümmerte, fand ich Bolitophagus crenatus Fabr. und Hoplocephala haemorrhoidalis Fabr., letzere in ziemlich grosser Anzahl. Ein ganz abgestorbener Buchenstamm, bei welchem die Rinde schon geborsten war und stellenweise 5 cm. vom Holz entfernt war, so dass kleine Holzschwämme darunter wucherten, lieferte mir 4 Stück Anthracias cornutus Fisch., welchem ich im nächsten Jahre in viel grösserer Menge auf dem Allion fing.

Ein noch später in dieses Gebiet unternommener Ausflug, der namentlich der Untersuchung der Ponicovarer Höhle galt, lieferte mir ausser Tachys Fockii Humm. gar nichts Neues. Was die Höhle betrifft, so machte ich mir Hoffnung, etwas von Höhlenkäfern darinnen zu erbeuten. Die wirklich riesige Grösse, die mit Kalksinter, sowie mit Schalen von Meerspinnen oder wie mit zusammengerollten Vorhängen bekleideten Wände, die oft einen Meter hohen Stalagmiten und ebenso langen Stalaktiten, die Berge von Guano, welche Fledermäuse vielleicht seit Jahrhunderten anhäuften, schliesslich die Unbekanntheit der Höhle bei fremden Reisenden, dies alles hielt ich für sehr günstige Umstände und suchte mit vieler Aufmerksamkeit, fand aber leider nichts.

Nächst Orsova bei Schupanek klopfte ich Otiorrhynchus irritans Herbst., Balaninus nucum Linn., Clytus antilope Ill. und Verbasci Linn. ab, während ich mit dem Streifnetz Clytus Rhamni Germ. und floralis Pall. erbeutete. Im Orte Orsova selbst fing ich während meines Aufenthaltes auf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Häusern emporkriechend Harpalus ferrugineus Fabr., Clytus speciosus Schneid., Anobium v. rufipenne Duft. Blaps similis Latr. (und parvicollis Zonbk?) Gnaptor spinimanus, am Ufer der Donau Bembidion laticolle Duft. So war nach und nach meine Aufenthaltszeit in Orsova abgelaufen und somit endet hier die Aufzählung meiner Ausbeute im Sommer des Jahres 1881.

Im nächsten Jahre kam ich wieder zur selben Zeit in diese Gegend, allein mein ständiger Aufenthalt war nicht mehr Orsova, sondern Turn-Severin (Rumänien). Ein Ausflug nach Orsova ergab ausser den schon im Vorjahre gesammelten Coleopteren: Leïstus ferrugineus Linn., Harpalus rufibarbis Fab., Uleiota planatus Linn., Stenomax badius Redt., Trachyphloeus ventricosus Germ., Cryptocephalus 5-punctatus Harrer und leider nur 2 Stück Anomala solida Er. Der Allion lieferte mir dieses Jahr nebst den häufigen Oryctes Grypus Ill. den Anthracias cornutus Fisch. in grösserer Anzahl, leider war bei Anomala solida Er. das Entgegengesetzte der Fall, ich erbeutete von letzterer nur 2 Stück.

Eine zweite Exkursion, die Herkulesbad zum Ziele hatte, fiel besser als die im vergangenen Jahre aus. Bei der Besteigung des Domoglet fing ich Carabus montivagus Palliardi; Carabus violaceus Linn. (den echten), bei einem todten Igel: Necrophorus humator Goeze und investigator Zell., welch letzterer mich besonders überraschte, da mir derselbe nur aus nördlicheren Gegenden bekannt war; ferner Osmoderma eremita Scop., Trichius abdominalis Ménétr., Gnorimus nobilis Linn., Mylabris variabilis Pall. und Timarcha angulata H. Schäffer.

Im Cermathal in nächster Nähe des eigentlichen Herkulesbadgebändes erbeutete ich Bythinus Reitteri Saulcy, weiter stromaufwärts gehend: Licinus depressus Payk. Anomala aurata Fab., Cetonia v. lucidula Fieb., Purpuricenus Kähleri Linn. etc.

Was Turn-Severin selbst betrifft, so machten sich die Nachtheile der vorgeschrittenen Jahreszeit noch viel mehr geltend. Nur mühevolles und langes Suchen ergab einige seltene Thiere, jedoch in sehr geringer Anzahl.

So hatte ich auch nur ein einziges Stück Athous Sacheri Kiesw. gefangen, welches ich in einem Eichenwald auf einem niederen Berge, über welchen die Eisenbahn von Turn-Severin nach Palota führt, auffand. Dieses einzelne Stück war ein Weibchen und hatte sich tief unter Laub an einer abgestorbenen Eiche eingegraben. Da sämmtliche Beschrei-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bungen dieses Thieres nach Männchen vorgenommen sind, so war die Bestimmung desselben bedeutend erschwert, und konnte nur auf dem Wege des Vergleichens mit den Thieren des Hofnaturalienkabinets in Wien vermittelt werden.

Da aber in dieser grossen Sammlung durchweg nur Männchen vorhanden waren, so konnte auch auf diesem Wege nur einige Sicherheit in der Bestimmung erzielt werden. Um jedem Missverständniss vorzubeugen, lasse ich hier die genaue Beschreibung meines Athous folgen:

Rostroth, überall, mit Ausnahme einiger kleiner Makeln auf den Seiten der Bauchringe, punktirt und mit einer sehr feinen goldgelben Behaarung bedeckt. Flügeldecken hinter der Mitte erweitert, fein, gegen die Spitze zu stärker punktirt gestreift, Anzahl der Streifen neun. Schildchen fast rund, convex. Halsschild bedeutend länger als breit, stark gewölbt, seine Hinterecken stumpf in einer Höhe mit den Schulterecken zusammenstossend. Halsschild tiefer, den Hinterecken zu dichter punktirt als die übrigen Theile des Körpers, mit einer feinen Mittellinie, welche durch dichteres Zusammentreten der Punkte entsteht; beiderseits derselben befinden sich zwei, zur Mittellinie schräg gestellte sehr seichte Eindrücke. Kopfschild stark runzelig punktirt und tief eingedrückt, vorne gerade abgestutzt. Fühler 11gliedrig, unterhalb der Vorderecken des Halsschildes eingefügt, wenig gesägt, ihr zweites Glied ist das kleinste von allen und das dritte ist beinahe doppelt so lang. Das erste Fühlerglied ist das längste und ist keulenförmig verdeckt. Vom vierten Gliede an verkürzen sich die Glieder allmählig bis zur Spitze. Tarsen 5gliedrig, ihr erstes Glied länger als das zweite und dritte zusammen, zweites Glied grösser als das dritte und das vierte Glied länger als das zweite und dritte zusammen genommen. Klauen an der Basismit einem stumpfen undeutlichen Zähnchen. Long. 19 mm., Lat. der Flügeldecken an der breitesten Stelle 5,5 mm.

Vergleicht man diese Beschreibung mit jener des Sacheri, so wird man einige Verschiedenheiten, besonders was die Form des Halsschildes und der Flügeldecken betrifft, bemerken, allein diese Verschiedenheiten sind nur Merkmale des anderen Geschlechtes. Ich erinnere nur an die anderen Athousspecies z. B. haemorrhoidalis F., bei welch letzterem besonders deutlich diese Geschlechtsunterschiede auftreten. Was die Grösse betrifft, so möchte ich schliesslich bemerken, dass die verglichenen Stücke gegen mein Exemplar bedeutend zurückblieben.

*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein von mir öfters aufgesuchter Sammelplatz befand sich oberhalb der Werft, nicht weit von der Donau. Ein öder sonniger Ort, auf welchen man höchstens einige Disteln und hie und da Gras wuchern sieht, war der Aufenthaltsort der Asida Banatica Friv., des häufigeren Acinopus picipes Oliv., ferner der Feronia cylindrica v. magna Dej., des Ateuchus sacer Linn. und Gymnopleurus Geoffroyi Sulz., nebenbei bemerkt trieb sich auch hier Truxalis nasuta Fab. (Orthopter) umher. Entlang der Eisenbahnschienen kroch behäbig und langsam Pentodon Idiota Herbst und an der Donau fing ich zu meinem Erstaunen Scarites arenarius Bon. Das Abstreifen der Wiesen nächst Turn-Severin erwies sich auch als undankbar. Zu den besten Thieren, die auf diese Weise erbeutet wurden, gehörte Clytus Aegyptiacus Fab., Oenas crassicornis Ill., Coptocephala unifasciata Scop. u. a.

Diese kleine Zusammenstellung meiner Ausbeute dürfte wohl einen ziemlich klaren Einblick in die coleopterologischen Verhältnisse Südungarns zur Sommerszeit gestatten. Oft und immer wieder musste ich mir sagen: Zu spät! Zu spät! Besonders wenn ich seltene Exemplare todt oder fast todt aufgefunden hatte. Als ich diese Gegenden verliess und daheim meine Beute durchsah, kam ich zu dem Schluss, dass ich eigentlich mehr Leichensammler als Insektenjäger gewesen, denn Carabus montivagus, Stenomax badius, Timarcha rugulosa, zwei Asida Bannatica etc., alle waren schon todt, als sie in die Flasche wanderten, um zum zweiten Male getödtet zu werden!

Karl M. Heller.

Exotische Lepidopteren.

Die nachstehend beschriebenen ostindischen Nymphaliden scheinen neu zu sein, da solche unter den Beschreibungen und Abbildungen derjenigen Arten der betreffenden Genera, welche in Kirby's Katalog und in den Berichten über die wissenschaftlichen Leistungen bis jetzt erwähnt sind, nicht aufzufinden waren.*) Sollte die eine oder andere Art neuer-

*) Nur in Bezug auf Euthalia pyxidata ist zu erwähnen, dass mir die von Butler in den Proceedings of Zoological Society 1868 beschriebenen Euthalia-(Adolias-)Arten unbekannt geblieben sind, weil mir der Band nicht zugänglich war. Es ist aber wegen der verschiedenen Vaterländer unwahrscheinlich, dass pyxidata mit einer dieser Arten zusammenfalle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Heller Karl Maria

Artikel/Article: Meine Orsovaer Coleopteren-Ausbeute (Juli, August 1881, 1882.) 183-190